Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 203. Sonnabend den 1. September. 1849.

Berlin, den 31. August. Se. Majestät der König haben dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich Kaiserliche Hoheit den Militair-Verdienst Orden zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist nach dem Rhein abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 27. August. Die Kommission der zweiten Kammer für Prüfung der von der Regierung vorgelegten Aktenstücke, betreffend das Bündniß vom 26. Mai und die Deutsche Verfassungs-Angelegenheit, hat sich heute Abend konstituirt und Hrn. von Patow zu ihrem Vorsitzenden, Hrn. Hesse zum Schriftführer und die Herren Simson, Beckerath und v. Bodelschwingh zu Referenten gewählt.

— Eben berichtet man uns aus Warschau, daß daselbst der Großfürst Michael vom Schlage getroffen worden ist; er soll bereits verschieden sein. (Vergl. unten Stettin.)

R Berlin, den 28. August. Die dreitägige Jubelfeier des hundertjährigen Geburtstages Göthe's hat am 26. mit der Aufführung des Götz von Berlichingen im Königlichen Opernhause begonnen. Es konnte für diesen Tag nicht füglich ein anderes Werk des Meisters gewählt werden, als das erste großartige Jugendwerk, in welchem der hohe Genius des Dichters leuchtet, Götz von Berlichingen, der eine Jugendkraft, eine Deutsche Kraft in einem dichterischen Gemüthe entfaltete, wie sie bis dahin Deutschland noch nicht geahnt hatte. Es wurde übrigens nicht die erste Bearbeitung des Stückes zur Aufführung gebracht, da dieselbe in technischer Beziehung außerordentlich viel Schwierigkeiten durch den häufigen Scenenwechsel darbietet. Es wurde vielmehr die von dem Dichter selbst fürs Theater unternommene spätere Bearbeitung aufgeführt, die zwar viele große Schönheiten der ersten Bearbeitung aufgeopfert hat, aber auch durch herrliche weitere Ausführung Ersatz gegeben. Die Rollen konnten leider nicht so besetzt werden, wie es der Tag wünschenswerth erscheinen ließ. Mehrere Krankheitsfälle entzogen dem Tage vorzügliche Kräfte, so daß Rott den Götz gab, Frau Komitsch die Elisabeth, Grua den Weislingen; Frau Crelinger wurde durch Frau Thomas ersetzt. — Am 27. war die Feier in der Singakademie, die nach Art dieses Instituts vorzüglich ausgeführt wurde. Zunächst kam eine größere Ausführung der herrlichen Worte: Edel sei der Mensch, hülfreich und gut &c. nach der Composition von Rungenhagen. Danach folgten mehrere der entsprechendsten lyrischen Gedichte Göthe's: 1) Das Willkommen, comp. von Zelter; 2) Erster Verlust, comp. von Zelter; 3) Wandrers Nachtlied, comp. von Reichardt; 4) Das Veilchen, comp. von Mozart; 5) Neue Liebe neues Leben, comp. von Beethoven; 6) Der Fischer, comp. von Curschmann; 7) Seleika aus dem westöstlichen Divan, comp. von Mendelssohn Bartholdy. Die Krone des Abends aber war die Aufführung des ersten Theils des Faust nach der Composition des Fürsten Radziwill. — Der Besuch war in beiden Häusern so zahlreich, daß fast kein Platz unbesetzt geblieben. Die Singakademie hat die Einnahme ihres Concertes für die Göthestiftung bestimmt.

R Berlin, den 29. August. Der gestrige Tag wurde als der hundertjährige Geburtstag Göthe's feierlich hier begangen. Am Vormittage war die Festfeier in den sechs Gymnasien, so wie den übrigen höheren Lehranstalten Berlins eingeleitet. Das große Festmahl fand in dem neu decorirten Mielentz'schen Saale statt. Die Ausschmückung dieses Saales war durch den Direktor Peter von Cornelius geleitet worden. Eine eigends zu diesem Tage von dem Bildhauer Fischer gearbeitete colossale Büste Göthe's stand auf hohem von Epheu umschlungenen Postament in einer von Lorbeerbäumen gebildeten Nische an der Hauptwand. In kleineren Büsten standen zur Rechten Schiller, zur Linken Zelter. An der entgegengesetzten Wand sah man auf besonderen Tischen die Pracht-Ausgabe der Göthe'schen Werke, verschiedene Kupferstiche von ihm und Lotte, Manuscripte von Egmont, Götz und mehrere andere interessante Merkwürdigkeiten. Reiche Laubwindungen mit Blumen und Früchten erhöhten den Charakter des Festlichen, den der Saal gewonnen hatte. Die Gäste, deren Zahl den großen Saal vollständig füllte, sahen bedeutende Namen unter sich, so zunächst Alexander von Humboldt, die Gebrüder Rudolph und Alfred von Auerswald, den ehemaligen Kriegsminister General von Reyher, den früheren Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung, Abgeordneten Simson, den Geh.-Rath Professor Rosenkranz, viele Abgeordnete und fast alle unsere hervorragenden Künstler, wie Schadow, Rauch, Cornelius, Stüler, Stier, Hensel und viele andere; auch der Türkische Gesandte Davoud Oghlou, der ein lebhaftes Interesse an Deutscher Literatur nimmt und sogar selbst als Deutscher Schriftsteller schon aufgetreten ist, sowie der Graf Bentink waren Theilnehmer am Festmahle. Nachdem der erste Toast in üblicher Weise auf den König ausgebracht worden war, konnte der zweite natürlich nur dem Gedächtniß Göthe's selbst gewidmet sein. Der Geh.-Rath Rosenkranz hatte diese schöne aber schwierige Aufgabe übernommen, in wenigen Zügen Göthe zu zeichnen als Dichter, als Kunsthistoriker, als Naturforscher, als Deutschen, als Mensch. Ein solches Fest wäre aber unmöglich würdig gefeiert worden, hätte man dabei unberücksichtigt lassen wollen alle die anderen großartigen Erscheinungen, die Deutschland im Gebiete seines geistigen Lebens gehabt hat und noch besitzt, namentlich diejenigen, die mit Göthe selbst in einer unmittelbaren Beziehung gestanden. Es hatte deshalb der bekannte Naturhistoriker Geheimerath Lichtenstein übernommen, an die nahe stehenden Größen wie Schiller, Herder, Wieland und die anderen Mitglieder des sogenannten Weimarschen Musenhofes zu erinnern und ihrem Gedächtniß ein Lebehoch zu bringen. In wenigen sinnigen Worten feierte dann der als Literarhistoriker bekannte Consistorial-Rath Pischon Wissenschaft und Poesie in ihren noch lebenden Repräsentanten Humboldt und L. Tiek. Danach zeigte der General-Direktor der Königlichen Museeen, von Olfers, die innigen Beziehungen Göthe's zu den bildenden Künsten, hob Schinkel hervor wie die jetzt noch lebenden Meister; der Professor Rötscher aber sprach für Musik und Drama mit besonderer Beziehung auf Zelter nnd P. A. Wolff; bis endlich vom Prof. Maßmann in einem sehr sinnigen Gedichte ein Lebehoch auf die Frauen ausgebracht wurde. Der Direktor August machte einige Mittheilungen über den jetzigen Zustand der Göthestiftung und leitete dadurch die Vorlesung einiger Worte ein, die Humboldt als Vorwort zu einem Weimarschen Göthealbum für den dortigen Hof geschrieben hatte. Eine feierliche Stille trat ein, als der greise gefeierte Mann sich erhob und mit noch ziemlich kräftiger Stimme seine schönen Worte las. Stürmischer Jubel war der Dank, der ihm gespendet wurde. — Am Abend kam Iphigenia im Opernhause zur Aufführung. Daran schloß sich, durch Beethoven's Ouvertüre zum Egmont eingeleitet, ein von L. Tiek gedichteter Epilog, der gegen den Schluß eine überraschende schöne Wirkung hervorbrachte, zu welcher die scenische Anordnung des plötzlichen Erscheinens einzelner Gruppen aus Götz, Egmont, Tasso und Faust allerdings wesentlich beitragen mußte.

— Das Oesterreichische Cabinet soll endlich geneigt sein, den Erzherzog Johann zu veranlassen, sein Reichsverweser-Amt und die Centralgewalt in die Hände Preußens niederzulegen. Preußen will indeß nur für die nothwendigsten Verwaltungsgeschäfte, wie z. B. in Bezug auf die Reichsfestungen, eine Centralbehörde noch fortbestehen lassen, ihr auch weiter keine Beschlußfähigkeit in Bezug auf die deutschen Staaten einräumen, und ihren Sitz, bis nach Ordnung der deutschen Angelegenheiten, von Frankfurt nach der Bundesfestung Mainz verlegen.

— Bekanntlich haben die Herren Camphausen, v. Beckerath, Kühlwetter u. A. schon vor längerer Zeit die Zusammensetzung von neun Special-Commissionen und einer General-Commission zur Prüfung des Budgets beantragt. Die Abtheilungen sollen die Mitglieder wählen und zwar sieben für jeden der neuen Etats. Die Prüfung sollte durch diese, zusammen aus 63 Personen bestehenden, Commissionen aufs sorgfältigste erfolgen. Von einer andern Seite ist jetzt unter Vortritt des vom vereinigten Landtage her bekannten Geh. Raths v. Werdeck ein Antrag eingegangen: die Prüfung des Staatshaushalts-Etats von 1849 einer nur aus 28 Mitgliedern bestehenden Commission zu überweisen und deren Zusammensetzung dem Kammerpräsidium dergestalt zu überlassen, daß jede Abtheilung 14 Candidaten vorzuschlagen habe. Die Vertreter dieser letzteren Form der Commissionsbildung, zu welcher u. A. auch die hier gewählten Herren Fröher, Gamet und Trendelenburg gehören, sehen in dem von ihnen empfohlenen Modus das angemessenste Mittel, Commissionen der Art davor zu bewahren, daß sie zu dem Ausdrucke bloßer Parteieinwirkung herabsinken.

— Das Direktorium der Liga polska hat bekanntlich seit einiger Zeit seinen Sitz in Berlin; es haben in den letzten Tagen mehrfache Sitzungen des Direktoriums stattgehabt, an welchen auch andere hier anwesende vornehme Polen Theil genommen haben. Auch der Fürst Czartoriski soll mit seinen Landsleuten, während seiner jetzigen Anwesenheit häufig conferiren. — Die polnischen Abgeordneten in der zweiten Kammer wollen sich zum größern Theile in den allgemeinen politischen Fragen zur Partei Beckerath-Wentzel halten, von der sie auf einige Unterstützung in nationalen Fragen rechnen. Auch mit einigen kathol. Mitgliedern der zweiten Kammer soll man sich Seitens der polnischen Abgeordneten in Vernehmen gesetzt haben. — Die hiesigen Zeitungen geben eine Liste der in Baden unter den Insurgenten gefangenen Preußen. Auch ein Posener befindet sich dabei, Namens Karl Förster.

— Der vorgestern Morgen an der Cholera hier verstorbene Abgeordnete für die zweite Kammer, Herr Zimmermann, aus Heitstädt in der Provinz Sachsen, wurde heut Mittag nach 2 Uhr, von seiner Wohnung am Hausvoigteiplatz aus, feierlich vor das Hallesche Thor zur Ruhe bestattet. Die Mitglieder beider Kammern nahmen in großer Anzahl an dieser Leichenfeier Theil.

— Der General von Wrangel, welcher auch ein großer Gartenfreund ist und seit Aufhebung des Belagerungszustandes ein von Sr. Majestät dem König für ihn am Pariser Platz gemiethetes und elegant eingerichtetes Palais bewohnt, ist vor einigen Tagen mit herrlichen Orangerie-Bäumen aus Königl. Gärten freudig überrascht worden, die theils vor dessen erwähntem Hotel, theils auf seinem Balkon nun prangen.

— Am verflossenen Sonntag Morgen verschied hier nach einem kurz vorhergegangenen Unwohlsein der erst vor drei Monaten aus Frankfurt a. d. O. als Geh. Ober-Tribunalsrath her versetzte H. Metzke an der Cholera. Die Familie desselben traf den Abend vor seinem Todestage hier ein.

— In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer waren die Tribünen wegen der über die Deutsche Angelegenheit durch den Antrag des wirklichen Geh. Raths Camphausen angeregten Debatte wieder mit Zuhörern überfüllt. In der Diplomatenloge, welche auch stark besetzt war, bemerkte man den Oesterreichischen Gesandten Herrn v. Prokesch-Osten wieder vornean sitzen und den Verhandlungen bis zum Schlusse mit der größten Aufmerksamkeit folgen. Der Türkische Geschäftsträger, Herr Davoud-Oghlou, der durch sein vor mehreren Jahren in Französischer Sprache verfaßtes gelehrtes Werk über altdeutsches Recht zum Ehrenmitglied der hiesigen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde, wohnte auch der Kammersitzung bis zu Ende in der Diplomatenloge bei.

— Mehrere Mitglieder der ersten Kammer, namentlich die Herren Sägert, v. Herteseld, Graf Helldorf, haben am 27. d. M. eine Verwahrung gegen den Camphausen'schen Antrag eingelegt, aus folgenden Gründen: „1) Es ist unerhört in der Geschichte der Parlamente, daß ein Vertrauensvotum in die Verfassung aufgenommen werde, und es ist eben so unparlamentarisch. 2) Es ist von unzweifelhaftem Erfolge, ein solches Votum abzugeben, denn es scheint die sonst betheiligten Regierungen und deutschen Stämme zu kaptiviren. 3) Es geht über das Mandat des Abgeordneten hinaus, ein Vertrauen zu delegiren gegenüber der Regierung, insofern deren System und die Personen bis dahin noch wechseln können. 4) Die Restitution des §. 111 macht unsere Verfassung zu einer Schein-Verfassung; die Kammer bleibt in Folge dessen eine bloße Revisions-Kommission. 5) Das Votum ermöglicht den geraden Weg zurück in die absolute Regierung, aber nicht etwa zurück in die Absolutie der Krone, sondern in die absolute Ministerregierung."

— Das bekannte Duell zwischen dem Studenten Brandt, dem Sohn des Bürgermeisters Brandt zu Brandenburg und dem Auskultator Neander am 16. April d. J., hervorgerufen durch eine Aeußerung des Neander über den politischen Charakter des Vaters des Brandt, war in der 7. Sitzung des Geschwornengerichts zu Brandenburg vom 25. d. Mts. Gegenstand der Verhandlung. Neander war durch Brandt in dem Pistolenduell getödtet worden, welcher Letztere gleichfalls eine Wunde erhalten hatte. Unter der Anklage einer Tödtung im Duell stand Brandt vor Gericht, und die Studenten Böttiche und Gebhard wegen Theilnahme an dem Verbrechen als Sekundanten. Nach zehnstündiger Verhandlung sprachen die Geschwornen das Nichtschuldig über sämmtliche Angeklagte aus.

— Aus Breslau wird hierher berichtet, daß in Folge der verweigerten Zinsgarantie von $2\frac{1}{2}$ pCt. Seitens des Staats die Neisse-Brieger Eisenbahn in ihren einzelnen Bestandtheilen, Schienen, Wagen, Drehscheiben, kurz das gesammte Inventarium verkauft und der Grund und Boden des Bahnkörpers parcellirt werden soll. Man hofft, auf diese Weise den Aktionären etwas über 50 pCt. ihrer Kapitalien zu erhalten. Neisse, einer der wichtigsten Preußischen Waffenplätze, eine Festung ersten Ranges mit der größten Pulverfabrik des Staats, einer Gewehrfabrik u. s. w., würde auf diese Weise aus der Verbindung mit dem Preußischen Eisenbahnnetze herauskommen. (K. Z.)

— Der Hauptmann v. Natzmer, welcher sich bekanntlich im vorigen Jahre durch den Lieutenant Techow bewegen ließ, beim Zeughaussturm mit seiner Besatzung das Zeughaus zu räumen, und dafür zu zehnjähriger Festungshaft vom Kriegsgericht verurtheilt wurde, hat wie wir hören, bald nach seiner vor einigen Monaten erfolgten Begnadigung, Dienste als gemeiner Soldat bei den Preußischen Truppen in Baden genommen. Er soll sich daselbst durch Muth, Tapferkeit und Treue so ausgezeichnet haben, daß der Makel seines Vergehens als völlig getilgt erachtet wird.

— Der nach der Verordnung vom 11. Juli d. J. zu bildende Disziplinarhof wird seine Thätigkeit mit dem 1. September beginnen. Zum Präsidenten desselben ist der Chef-Präsident des Ober-Tribunals, Staats-Minister Mühler, ernannt. Außerdem wird derselbe aus folgenden Mitgliedern bestehen: 1) Geh. Ober-Tribunals-Rath Zettwach, 2) Geh. O.-T.-R. Voßwinkel, 3) Geh. O.-T.-R. Höpner, 4) Geh. Ober-Revisions-Rath v. Oppen, 5) Geh. Regierungs-Rath Dr. Brüggemann, 6) Geh. Regierungs-Rath Delius, 7) Geh. Kriegs-Rath Fleck, 8) Geh. Ober-Finanz-Rath Oesterreich, 9) Geh. Ober-Finanz-Rath v. Könen, 10) Geh. Justiz-Rath Grimm.

Stettin, den 28. August. (Ostsee-Ztg.) An der hiesigen Börse liegt folgendes Schreiben auf: „Ich benachrichtige den Handelsstand, daß der am 3. Juni 1837 zwischen Preußen und den Niederlanden abgeschlossene Schiffarthsvertrag (Gesetzsamml. 1837, S. 112) von Seiten der diesseitigen Rigierung dergestalt aufgekündigt worden ist, daß er vom 1. Januar 1850 ab nicht mehr als zurecht bestehend zu betrachten ist. Um jedoch für die Zeit bis zum Abschluß eines anderweitigen Vertrages mit den Niederlanden die gegenseitigen Verkehrsverhältnisse nicht ohne eine anerkannte Grundlage zu lassen, hat die Staatsregierung mit der Kündigung des Vertrages den von der Königlich Niederländischen Regierung angenommenen Vorschlag verbunden, den durch den Vertrag begründeten Rechtszustand auch vom 1. Januar 1850 ab bis auf Weiteres dergestalt aufrecht zu erhalten, daß Aenderungen darin nur nach einer dem anderen Theile sechs Wochen vorher ertheilten Benachrichtigung vorgenommen werden dürfen. Berlin, den 18. August 1849. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. von der Heydt.

Stettin, den 30. August. Wir erfahren, daß der Großfürst Michael in Folge des Schlagflusses, der ihn vor einigen Tagen auf der Parade in Warschau getroffen, nicht gestorben ist. Ihre K. Hoheit, die Großfürstin Helene, seine Gemahlin, kehrt jetzt nach Rußland zurück und hat der „Adler" Befehl erhalten, zu diesem Zwecke nach Rügen aufzubrechen.

Königsberg, den 28. August. Auch der hiesige Magistrat interessirt sich für das Fortbestehen der Bürgerwehr. In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte Herr Jarke mit, daß der Magistrat, frappirt durch die Beschlüsse der Kammer, den Beschluß gefaßt habe, sich mit einer Petition an das Staats-Ministerium zu wenden, in der dasselbe gebeten werden solle, dahin zu wirken, daß der König, falls die zweite Kammer dem Beschlusse der ersten beitrete,

diesem Beschlusse die Genehmigung versage. Zu dem Ende wurde eine Kommission ernannt.

Oppeln, den 27. August. An die Stelle des Hrn. S. Gunradze, der sein Mandat als Deputirter zur ersten Kammer niedergelegt hat, wurde heut der Direktor des Schlesischen Kredit-Instituts, Freiherr von Gaffron auf Kunnern gewählt.

Gleiwitz, den 27. August. Da der Gutsbesitzer v. Winkler sein Mandat als Abgeordneter für die erste Kammer für den Gleiwitzer Wahlbezirk, welcher die Kreise Rybnik, Pleß, Beuthen und Gleiwitz umfaßt, niedergelegt hatte, so fand gestern hier eine Neuwahl statt, in welcher der Gutsbesitzer Graf zu Limburg-Stirum auf Pilchowitz, Rybniker Kreis, gewählt worden ist.

Elberfeld, den 27. August. Der elektrische Telegraph, der auf Staatskosten von hier längs der Bergisch-Märkischen und Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn, zur Verbindung mit der Telegraphenlinie der Köln-Mindener und Rheinischen resp. Eisenbahnen angelegt ist, wird, wie es heißt, vom 1. September ab auch für den Gebrauch des Publikums eröffnet werden. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Taxe für diese Benutzung zu Privatkorrespondenzen äußerst niedrig sein wird. So z. B. wird eine Depesche von hier nach Köln, aus zwanzig Wörtern bestehend, nur 25 Sgr. kosten.

Trier, den 26. August. Der jetzige Abgeordnete für Trier, Regierungsrath Boltz, war dieser Tag hier der Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigerichte. Vor mehreren Wochen hatte das hiesige Volksblatt unter seinen Inseraten einen in den zwanziger Jahren gegen den damaligen Freiwilligen Boltz erlassenen Steckbrief wegen Desertion wieder abgedruckt, mit der Frage, ob derselbe schon zurückgenommen sei. Hierauf hin war von dem Regierungspräsidium eine Klage wegen Ehrenrührigkeit eingeleitet worden, da der Steckbrief gleich darauf zurückgenommen war und die Absicht zu beleidigen durch den Wiederabdruck unzweifelhaft sei. Das Zuchtpolizeigericht sprach den Angeschuldigten frei. —

— Dieser Tage ist das kriegsgerichtliche Urtheil gegen die Landwehrleute gesprochen worden, welche bei dem bekannten Zeughaussturm in Prüm nicht den zur Abwehr desselben nöthigen Widerstand leisteten. Es soll für drei auf Tod durch Erschießen lauten; für die Uebrigen auf Festungsstrafe.

Deutz, den 28. August. An die Stelle des in die zweite Kammer eingetretenen Landraths Schröder ist Hr. Graf v. Fürstenberg zu Stammheim für die erste Kammer heute hier gewählt worden. (Köln. Z.)

Oldenburg, den 26. August. (Wes. Z) In der gestrigen Sitzung des Landtages verlas der Präsident ein Ministerialschreiben, worin der Landtag zur Beförderung seiner Entschließung über den Beitritt Oldenburgs zum Berliner Bündniß eindringlich aufgefordert wurde, und zwar um so mehr, als von diesem Beschlusse die Stellung des Ministeriums zum Landtage abhängig sein werde. Der Präsident, und nach ihm ein Mitglied des Ausschusses, verwahrten diesen gegen den Vorwurf zu langsamer Behandlung des wichtigen Gegenstandes, welcher nunmehr in den Abtheilungen berathen werde. Der letzte Redner knüpfte hieran einige abweisende Bemerkungen gegen die in dem Ministerial-Schreiben möglicherweise zu findende Hinweisung auf eine Auflösung des Landtages oder dem Lande eben so unerwünschten Rücktritt des Ministeriums. Sodann wurden die ersten 30 Artikel des Gesetzes über Entschädigung wegen aufgehobener gutsherrlicher Rechte erledigt, fast überall in Uebereinstimmung mit dem Entwurfe, dessen Verfasser die ehrendste Anerkennung findet. Zum Schluß, auf Antrag der Staats-Regierung in geheimer Sizzung, Entgegennahme einer Mittheilung über den Vertrag mit den Hansestädten über gemeinsame Militairstellung. — In der Angelegenheit, betreffend den Anschluß Oldenburgs an das Bündniß der drei Königreiche, hat der Stadtrath in Oldenburg mit zehn Stimmen gegen eine beschlossen, seine Ueberzeugung, daß im Interesse Deutschlands wie insbesondere in dem Oldenburgs es geboten sei, die von der Staatsregierung für den von ihr abgeschlossenen Vertrag nachgesuchte Genehmigung zu ertheilen, dem Landtage zu erkennen zu geben und denselben um schleunige Erledigung der Angelegenheit zu ersuchen.

Bremen, den 28. August. Der gestern von der Handels-Kammer berufene Kaufmannskonvent der Verhandlungen betraf das kommerzielle Verhältniß Bremens zum Dreikönigsbündnisse, über welches die Handelskammer der Kaufmannschaft eine ausführlichere Vorlage zu machen sich verpflichtet gefühlt hatte. Die Handelskammer spricht offen und entschieden aus, daß nach ihrem Dafürhalten der baldige Anschluß Bremens an das Dreikönigsbündniß auch vom kommerziellen Gesichtspunkte aus eine Nothwendigkeit geworden ist, und daß dieser Beitritt keinen Aufschub duldet, wenn Bremen nicht von den Vorberathungen einer allgemeinen Handelsgesetzgebung sich selbst ausschließen und dadurch mit leicht unwiederbringlichen Verlusten bedroht sehen will

Eine längere Diskussion förderte keine anderen Gründe gegen die Ansicht der Handelskammer zu Tage, als die Besorgniß vor einer Einverleibung in den Preußischen Zollverein, — eine Besorgniß, deren Ungrund aus den verschiedenen vorgelegten Aktenstücken leicht nachgewiesen wurde. Die Versammlung beschloß dann mit allen Stimmen gegen fünf. Die Kaufmannschaft erklärt sich einverstanden mit den Ansichten der Handelskammer und spricht ihre Ueberzeugung dahin aus: „daß sie vom kommerziellen Standpunkte aus die schleunigste Ratifikation der Anschluß-Erklärung unseres Herrn Abgeordneten an den Berliner Vertrag vom 26sten Mai d. J. für unbedingt nothwendig erachte.“ Sie erklärt zugleich ihr völliges Einverständniß mit den ihr vorgelegten Mittheilungen der Handelskammer an den Senat über die der Ratifikation beizufügenden Voraussetzungen, wünscht aber auch ferner, daß der Ratifikation, sobald die Genehmigung von Rath und Bürgerschaft dazu ertheilt sein wird, die von Hamburg gestellten Voraussetzungen ebenfalls für Bremen beigefügt werden mögen, und ersucht sie die Handelskammer, in diesem Sinne ihre Vermittelung bei dem Senate eintreten zu lassen.“

Lübeck, den 27. August. Der Senat ist von Berlin mittelst Schreibens des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 23sten d. M. aufgefordert worden, innerhalb der ersten Hälfte des nächsten Monats eine bestimmte schließliche Erklärung über den Beitritt Lübecks zu dem zwischen den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover am 26. Mai d. J. abgeschlossenen Bündnisse dorthin gelangen zu lassen.

Flensburg, den 26. August. Gestern Mittags 1 Uhr ist die Regierungs-Kommission für Schleswig, hier im Deutschen Hause (was von der ganzen Bevölkerung als ein gutes Omen angesehen wird) installirt worden, sowohl Hr. v. Bonin als Preußischer wie Herr v. Pechlin als Dänischer Kommissair waren zugegen. Um kein Aufsehen zu erregen und die ängstlichen und fanatischen Gemüther nicht zu beunruhigen, geschah der Akt der Installation ohne alle äußerliche Ceremonie und begann mit einem Cirkularschreiben an sämmtliche Schleswigsche Beamte, welches auf ausdrückliches Verlangen des Herrn v. Tillisch neben der Ausfertigung in Deutscher auch in Dänischer Sprache versandt wurde. Man gestand Preußischerseits diese Formalität schon aus dem Grunde dem Herrn v. Tillisch zu, da man sich ganz authentisch davon überzeugt hatte, daß ein großer Theil der Beamten in Nordschleswig der Dänischen Sprache geläufiger und zugängiger als der Deutschen sei. Der Inhalt derselben zeigt den Beamten an, daß nach der Waffenstillstands-Konvention die Regierung für Schleswig eingesetzt, und daß sie ihre Befehle nunmehr einzig und allein von der Regierungs-Kommission für Schleswig erhielten und diesen allein Folge zu leisten hätten; man erwarte von ihrer Führung, daß sie gewissenhaft und pflichtgetreu den Verordnungen derselben nachkommen werden, überläßt es aber denen, welche es mit ihrem Gewissen und ihren Pflichten für unvereinbar halten sollten, diesen Befehlen und Verordnungen nachzukommen, ihre Entlassung einzureichen. Eine Proklamation an die Schleswiger wird wohl erst morgen erlassen werden, womit die Kommission sodann öffentlich in ihre Funktion eintreten wird. Der Dänische Regierungsverwalter Herr von Tillisch wird als ein höchst achtbarer und respektabler Charakter allgemein bezeichnet, der den sonst in so starkem Maße zu Uebergriffen und Anmaßungen geneigten Dänischen Gewohnheiten völlig fremd ist, und deshalb, sobald keine förmlichen Instruktionen von Seiten des Dänischen Kabinets vorliegen, zur Verständigung mit Herrn v. Eulenburg sich gern geneigt zeigen wird. Ob die öffentliche Wirksamkeit der Regierungs-Kommission hier beginnen, oder in Schleswig etablirt werden soll, scheint noch zweifelhaft.

Flensburg, den 27. August. Gestern Nachmittags kam es hier an der Schiffbrücke zufolge Singens der beiderseitigen Nationallieder zu Raufereien; Abends gegen 7 Uhr wiederholten sich diese, ebenfalls an der Schiffbrücke, es kam leider zum Gebrauch der Waffen, zwei Schleswig-Holsteinische Soldaten vom 9. Bataillon wurden mit Pistolen durchs Bein geschossen, ein Jüte, der sich gestern früh schon mit Pistolen bewaffnet hier gezeigt haben soll, erhielt einen Säbelhieb, demzufolge ihm eine Hand abgenommen wurde. Darauf säuberte eine Abtheilung Preußen vom 12. Regiment, mit gefälltem Gewehre, Schießen androhend, die Straße. Es fielen schon gestern noch einzelne leichtere Verwundungen außer den erwähnten vor.

Auf heute war aus der Stadt und ihrer Umgegend an zum Vandalisiren brauchbaren Dänisch-gesinnten Alles aufgeboten. Das Preußische Bataillon marschirte ungeachtet der gestrigen Vorgänge diesen Morgen nach Husum, Bredstedt rc. ab. Die Dänische Partei, bedeutend verstärkt durch See- und Landleute, bemeisterte ihre Ungeduld nicht lange. Ohne etwa von Deutscher Seite gereizt worden zu sein, drang die Dänisch-gesinnte Menge zunächst auf die Häuser unserer im Norden der Stadt wohnenden Mitbürger Sachse und Andreas ein. Fenster und Läden derselben wurden am Vormittage resp. eingeworfen und spolirt. Ein ähnliches sollte, wie man vernimmt, dem gewiß immer nur in kosmopolitischer Weise, aber so auch bestens seine Deutsche Gesinnung an den Tag legenden Senator Henningsen widerfahren, welcher an der Schiffbrücke wohnt. Großentheils mit Stangen rc. bewaffnet zog der Haufe von Norden nach Süden an der Schiffbrücke daher, da trat ihm unsere nur 12 Mann starke Gendarmerie mit gefälltem Bajonet entgegen, unterstützt von wenigen einigermaßen dienstfähigen Soldaten aus den hiesigen Lazarethen. Die drohende Menge leistete der dringenden Aufforderung, sich aus einander zu begeben, keine Folge, es sollte mit den Waffen eingeschritten, aber, wie wir erfahren, nicht geschossen werden, es gab indessen leider einer der Soldaten Feuer, und alsbald folgten ihm die übrigen aus den Lazarethen hinzugezogenen Leute. Getroffen wurden ein Hausknecht des Schlächtermeisters Klock, welcher zwei Wunden in der Brust erhielt und schon gestorben ist, und der Zollkontrolleur Andersen, der durch den Leib schwer verwundet darniederliegt. Letzterer war wenigstens auf Geschäftswegen. Dies Unglück geschah um Mittag. Dänischgesinnte Einwohner bildeten darauf ein Sicherheitskorps, doch hat das Tumultuiren, Insultiren und Spoliren der Dänen gegen die Deutschen bis jetzt, spät Abends, in größter Ausdehnung fortgewährt. Schweden sind gegen Abend zu Schiffe angelangt, haben die Wache bezogen, sind aber nicht eingeschritten. Unsrer Polizei fehlten die Mittel, fernerem Blutvergießen zu steuern; von neuer Autorität nicht die Spur. (Nordd. fr. Pr.)

Frankfurt a. M., den 27. August. Wirderholentlich wird als Gerücht aus sehr verbürgter Quelle mitgetheilt, daß die provisorische Centralgewalt sammt ihrem gegenwärtigen Ministerium in kürzester Frist zurücktreten und, nach einem Uebereinkommen zwischen den Regierungen von Oesterreich, Preußen und Baiern, durch eine Bundes-Kommission ersetzt werden wird, welche nach Maßgabe und auf Grund des bestehenden Bundesrechtes die innern Angelegenheiten der Staaten des bisherigen Bundes in ihre Hand nimmt, ohne dem Zustandekommen eines engeren Bundes in dem von Preußen angebahnten Sinne in den Weg zu treten, und jene Leitung erst dann abgiebt, wenn ein neues definitives Organ des Bundes gefunden ist. Frankfurt würde der Sitz dieser Bundes-Kommission sein, wie es der Sitz des Bundestages und der provisorischen Centralgewalt gewesen ist.

Vom Neckar, den 27. August. In Wisloch erschlugen am letzten Donnerstag zwei junge Leute aus diesem Orte aus Eifersucht einen Hohenzollern-Sigmaringer Soldaten. Es wurde deshalb eine Abtheilung des 8. Preußischen Landwehr-Regiments als Exekutions-Truppen dahin verlegt. — Wegen Betheiligung an dem Badischen Aufstande wurden in Heidelberg 6 Professoren und Privatdocenten ihre Vorlesungen verboten. Unter denselben nannte man Hagen und Morstadt. Auch wurden aus obigem Grunde gegen 30 Studenten exmatrikulirt.

Freiburg, den 24. Aug. Gestern stand Ludwig v. Rango vor unserm Kriegsgericht. Die Mannigfaltigkeit seiner Lebensschicksale erregte in hohem Grade das Interesse des Publikums. Er selbst theilte sie auf Verlangen des Untersuchungsrichters dem Gerichtshofe etwa folgendermaßen mit: „In meinem 7. Jahre (1801) verlor ich meinen Vater, der in Preußischen Diensten stand, durch den Tod. Meine Mutter, eine geborne Pereira, kehrte bald darauf mit einer jüngeren Schwester über Portugal nach ihrer Heimat Brasilien zurück. Meine Verwandten erwirkten, daß ich durch die Gnade des Königs in das Kadettenhaus aufgenommen ward. Nachdem daselbst meine Erziehung vollendet war, wurde ich dem 17. Schlesischen Infanterie-Regiment überwiesen. Mit diesem machte ich 1812 als Fähndrich den Feldzug in Rußland mit, wurde zweimal blessirt und avancirte zum Offizier. Als solcher machte ich beim Kaiser-Franz-Regiment die Feldzüge von 1813, 14, 15 mit, wohnte im Ganzen 35 Gefechten (darunter die Hauptactionen des Krieges) bei, und erwarb neben zwei neuen Wunden das eiserne Kreuz und den Wladimirorden. Nach der Rückkehr unserer Heere wurde ich Lehrer an der Allgem. Kriegsschule und avancirte zum Premier-Lieutenant. Behufs Regelung meiner Familienverhältnisse in Brasilien erbat und erhielt ich einen zweijährigen Urlaub und reiste dorthin ab. Nach meiner Rückkehr kam ich auf den unglücklichen Gedanken, meinen Abschied zu fordern. Ich erhielt ihn mit dem Charakter als Hauptmann. Diesen übereilten Schritt habe ich später nur zu oft bereuen müssen, da von ihm mein unstetes Leben und Wesen datirt. Freilich bat ich schon nach einem Jahre um Wiederanstellung im Preußischen Heere; da ich sie jedoch nicht erlangen konnte, so trat ich in die Dienste des Fürsten Heinrich LXXII. von Reuß-Lobenstein, der mich zu seinem Hofmarschall mit dem Charakter eines Majors ernannte. In dieser Eigenschaft ward ich an den Königl. Baierischen Hof gesendet, als gerade Prinz Otto nach Griechenland abgehen wollte, um den ihm angetragenen Thron zu besteigen. Der damals so allgemein verbreitete Griechen-Enthusiasmus weckte den alten Soldaten in mir wieder auf, und ich bat den Fürsten um meine Entlassung und um die Erlaubniß, mich der Expedition nach Griechenland anschließen zu dürfen. Beides wurde mir in einem huldvollen Handschreiben gewährt, auf Grund dessen mir eine Anstellung im Griechischen Heere zu Theil wurde. Bekanntlich mußten nach 3 Jahren sämmtliche Ausländer das Königreich verlassen, da ihre Stellen mit Inländern besetzt werden sollten. Ich kehrte über Baiern nach Berlin zurück, wo ich eine militairische Unterrichts-Anstalt gründete, in der junge Leute für die verschiedenen militairischen Examina vorbereitet wurden. Das Unternehmen mißglückte jedoch und absorbirte meine letzten Mittel. Wiederholte Versuche, eine Anstellung im Preußischen Staatsdienste zu erlangen, schlugen ebenfalls fehl, und ich entschloß mich endlich, nach Frankreich zu gehen, um dort mein Heil zu versuchen. Ich war mit Empfehlungen an den Herzog von Orleans versehen, und schon hatte ich von demselben die beruhigendsten Zusagen erhalten, als ihn jenes schreckliche Unglück auf der Straße von Neuilly ereilte, welches mit den Hoffnungen Frankreichs auch die meinigen zertrümmerte. Die letzten Worte des sterbenden Prinzen waren in Deutscher Sprache an mich gerichtet. Durch die gnädige Verwendung der Frau Herzogin ward mir jedoch eine Anstellung in der Armee von Algerien, und ich erhielt als Hauptmann eine Kompagnie der Fremdenlegion. Ein Augenübel, welches mich dort befiel und so zunahm, daß die Aerzte mein vollständiges Erblinden befürchteten, wenn ich länger in jenem heißen Klima verweilte, zwang mich, nach jahrelangem Dienst in dieser Legion gegen Norden zurückzukehren. Auf der Heimreise verlor ich 2 Kinder; der Schmerz hierüber vermehrte mein Uebel und warf mich in Straßburg auf das Krankenlager. Einigermaßen wiederhergestellt, doch vollständig mittellos, versuchte ich, durch Ertheilung von Sprachunterricht mir, meiner Frau und unsern 5 Kindern den nöthigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Die Sehnsucht nach der Deutschen Heimat veranlaßte mich, von Straßburg nach Offenburg zu ziehen. Hier fand ich eine Theilnahme, welche mir bald eine ausreichende Zahl von Schülern zuführte. Meine Existenz schien gesichert, — da brach die Revolution aus, raubte mir die Schüler und verstopfte mir alle Erwerbsquellen. Hülfsbedürftiger denn je stand ich da, ein geliebtes Weib an meiner Seite, fünf unerzogene Kinder riefen mich um Brod, um Rettung an. Welcher Vater würde unter solchen Umständen gezögert haben, seine Dienste einer Regierung anzubieten, die damals im ganzen Lande als die rechtmäßige Vertreterin des fernen Großherzogs angesehen wurde, von der man die Pacifikation des Landes und die Zurückberufung des legitimen Herrschers erwartete. Ich übernahm zuerst das Kommando des Baden-Lahrer Wehrbannes und marschirte mit diesem nach Heidelberg. Da ich jedoch die Erklärung abgegeben hatte, daß ich gegen die heranrückenden Preußen nicht fechten würde, so behandelten mich meine Leute mit Mißtrauen und setzten mich endlich ab. Später wurde mir die nur militairische Organisation der Schwäbischen Volkswehr übertragen (die Gesammt-Oberleitung hatte der Civilkommissarius zu Pforzheim). Auch diese Mannschaften habe ich in kein Treffen geführt, im Gegentheil mich bestrebt, ein Zusammentreffen derselben mit Preußischen Truppen zu verhindern Ich wurde abermals meines Kommandos entsetzt und später sogar durch Oberst Sigel arretirt und nach Freiburg gebracht. Als die aufrührerischen Schaaren diesen Ort verließen und Preußische Truppen ihn besetzten, meldete ich mich sogleich bei dem Führer der letzteren, da jene mich bei ihrem eiligen Rückzuge wahrscheinlich vergessen hatten.“ — Mit Rücksicht auf die ganz besonderen Verhältnisse, welche seine Auflehnung

gegen die gesetzliche Ordnung veranlaßt haben, und in Betracht der milden Weise, in welcher diese stattgefunden, wurde er nur zu 10jähriger Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilt. Der Inkulpat ist jetzt 56 Jahre alt. (D. R.)

Freiburg, den 25. August. Heute ist ein hiesiger Bürger, Hutmacher Baader, von dem Standgerichte wegen Hochverraths zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Heute Nachmittag sind unter Leitung zweier Badischer Offiziere 150 von der Schweiz ausgelieferte Badische Militair-Pferde hier eingetroffen. Sie kamen durch den Seekreis und wurden von hier sogleich auf der Eisenbahn nach Karlsruhe gebracht.

Oesterreich.

Wien, den 27. August. Die der Uebergabe Venedigs vorausgegangenen Verhandlungen werden in folgender Art dargestellt. Am 19. erschienen die dortigen Konsuln von Frankreich und England im Hauptquartier des F.Z.M. Gorzkowsky als Parlamentaire, um wegen der Uebergabe der Stadt, der Inseln und der Forts mit ihm Unterhandlungen einzuleiten, in welche aber der F.Z.M. aus politischen Gründen nicht einging. Sie zogen sich daher zurück; am 20. aber erschien eine zahlreiche Deputation von Venetianern, aus allen Ständen bestehend, welche sich zur augenblicklichen Unterwerfung bereit erklärten, jedoch die Bedingung stellten, daß ihr Papiergeld, welches im Nennwerthe von 60 Millionen Zwanzigern cirkuliren soll, zu 75 Prozent noch fortbestehen dürfe. Der F.Z.M., welcher in diese Bedingung nicht eingehen wollte, benachrichtigte davon sogleich den Feldmarschall und den Minister Bruck, welche sich sogleich nach Mestre begaben und die Verhandlungen zu Ende brachten. Wie verlautet, soll der Cours der venetianischen Carta Patriotica vorläufig nicht gestattet, jedoch die Möglichkeit einer Ausgleichung in Aussicht gestellt worden sein.

Wien, den 28. August. Das Burgtheater feiert heute den hundertjährigen Geburtstag Goethe's durch Aufführung des „Torquato Tasso."

— Wie man sich hier in wohl unterrichteten Kreisen erzählt, soll der Reichsverweser Erzherzog Johann entschlossen sein, sein Amt niederzulegen, und diesfalls eine eigene Erklärung erlassen.

Wien, den 28. August. (Const. Ztg.) Eine Meldung des Fürsten von Serbien an den Kaiserlichen General von Meyerhofer in Semlin vom 23. zufolge, hatten sich Kossuth und Bem mit ihrem Anhang an den Pascha von Neu-Orsova ergeben und dessen Schutz angesucht. Der Pascha von Orsova ist längst bekannt als ein Anhänger der Magyaren und Bem hatte sich früher schon zweimal nach Neu-Orsova begeben.

— Der Armee-Ober-Commandant, F.Z.M. Baron Haynau, hat aus dem Hauptquartier Temesvar am 18. August, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers folgenden Armeebefehl erlassen:

Armeebefehl.

Die siegreichen k. k. Waffen haben die tausendköpfige Hyder der Ungarischen Revolution bekämpft; das Haupt-Corps der Rebellen, unter den Befehlen ihres besten Führers Görgey, hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben; die Festung Arad ist von den k. k. Truppen gestern wieder besetzt worden, und die abgerissenen Theile des Rebellenheeres, welche in ihrer Verblendung noch die letzten Versuche wagen, den Kampf fortzusetzen, werden ohne Rast verfolgt, und zur gleichmäßigen Unterwerfung gezwungen oder vernichtet. Unter diesen günstigen Umständen, wo der Krieg als glücklich beendet angesehen werden kann, und ganz Ungarn von den k. k. Truppen wieder besetzt ist, finde ich mich bewogen, für die gesammte Mannschaft vom Feldwebel oder Wachmeister abwärts, welche im Momente des Umsturzes aus den Reihen der k. k. Truppen-Abtheilungen zum Rebellenheere übergegangen, nunmehr vollkommene Amnestie zu ertheilen, und zu bestimmen, daß sie wieder in die k. k. Armee, aber ohne Rücksicht auf ihre früher bekleidete Charge, Alle als Gemeine eingetheilt werden. Die näheren Bestimmungen darüber werden folgen. Jene Cadetten und ex propriis, oder Unter Offiziere, welche nach dem Uebertritte in das Rebellenheer zu Offizieren vorgerückt sind, werden in diese Amnestie gleichfalls mit einbegriffen, so wie auch jene Offiziere des Rebellenheeres, welche früher nicht in der k. k. Armee gedient haben, und nicht besonders bezeichnet sind, doch mit Vorbehalt der weiteren Verfügung über ihre Eintheilung und Verwendung. Ueber die Führer des Rebellenheeres und sonstige Chefs oder besonders bezeichnete Individuen der Revolutions-Partei, so wie über die aus dem k. k. Heere zu den Rebellen übergetretenen Offiziere, behalte ich mir die weiteren Verfügungen vor. Hauptquartier Temesvar, am 18. August 1849. Haynau, F.Z.M. und Armee-Ober-Commandant.

Wien, den 28. August. Der Soldatenfreund berichtet aus Ungarn, daß sich die Festung Peterwardein am 21. noch hartnäckig gehalten habe. — Der Handelsminister Rieter v. Bruck ist gestern von Mailand hier angekommen. — Heute findet großer Ministerrath in Schönbrunn unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Es scheint, daß die Verhandlungen wegen der Uebergabe von Komorn den Hauptgegenstand des Ministerraths bilden. Aus vollkommen verläßlicher Quelle können wir übrigens melden, daß die Verhandlungen wegen der Uebergabe von Komorn im Gange sind, und einen baldigen Erfolg hoffen lassen. — Von Seite des Militairgouverniums in Mailand ist am 23. eine Bekanntmachung erschienen, nach welcher einige der Tumultuanten, welche am Geburtsfeste Se. Majestät des Kaisers sich zu skandalösen Demonstrationen hergaben, im Disciplinarwege mit Stock- und Ruthenstreichen gezüchtigt wurden. Unter denselben befanden sich auch zwei Frauen, Galli Ernesta aus Cremona, 20 Jahr alt, Sängerin, und Conti Maria aus Florenz, ebenfalls Sängerin, von denen die erste zu 40, die zweite zu 30 Ruthenstreichen verurtheilt wurde, und 34 männliche Individuen aus allen Ständen, die theils bis zu 50 Streichen, theils zu ein- oder mehrmonatlichem Arrest in Eisen verurtheilt wurden. Die Vollziehung der Körperstrafe fand öffentlich auf dem Castellplatze statt, mit Ausnahme der Frauen die sie privatim erlitten. — Das hiesige Militairgericht hat von der Sächsischen Regierung die Auslieferung des in Leipzig verhafteten Dr. Frank, Mitarbeiters des ehemaligen „Radikalen" wegen Betheiligung an der Oktober-Revolution angesprochen. Wie man hört, soll Dr. Frank nächstens hierher gebracht werden.

— Vor der Uebergabe Venedigs wurde die beiderseitige Uebereinkunft dahin geschlossen: 1) Unterwerfung nach der Proklamation des FM. Radetzky vom 14. August. 2) Die Uebergabe geschieht binnen 4 Tagen. Venedig haben zu verlassen: a) die früheren K. K. Offiziere; b) alle fremden Militairs; c) alle jene Civilpersonen, die in dem zu übergebenden Verzeichnisse benannt sind. Die Communal-Noten werden auf die Hälfte ihres Nominalwerthes herabgesetzt und gegen neues Papiergeld eingelöst, welches letztere auf Kosten Venedigs sammt Umgebung amortisirt werden wird. Das sog. patriotische Papiergeld wird gänzlich außer Cours gesetzt und im Betreff der übrigen öffentlichen Schulden nachträglich bestimmt werden. Kriegssteuern werden keine verhängt.

— Nach Privatberichten aus Arad sollen die Magyaren auf ihrer Flucht die prachtvolle Kunstmühle des Frhrn. v. Dietrich zu Butyni geplündert und niedergebrannt haben. Dieses Gebäude galt für eine Musterschule im ganzen Banat und der Verlust ist unersetzlich.

— Nach Berichten aus Venedig am Freitag war es F.M.L. v. Heß, der zuerst in Venedig einrückte. — Aus Venedig wird vom 25. August gemeldet, daß sich nur wenige Venetianer aus der Stadt entfernten. Die Kais. Truppen besetzten nach und nach alle Forts.

Gastein, den 25. August. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat bereits alle Vorbereitungen zu seiner Rückreise nach Frankfurt getroffen, welche morgen stattfinden soll. Er wird den Weg direkt dahin nehmen, ohne München zu berühren, wohin er sich jedoch, seinem Versprechen gemäß, später zu begeben beabsichtigt. Es ist erfreulich wahrzunehmen, in welchem Grade der edle Fürst sich hier erholt, und an Geist wie an Körper erfrischt und gekräftigt hat. (Ll.)

Spalato, den 17. August. Seit Kurzem bemerkt man in Travnik eine große Bewegung. Aus dem Bezirke von Livno wurden 250 Zugpferde dahin gesendet, welche, wie es scheint, Kriegsmaterial nach Türkisch Croatien schaffen sollen, da der Gouverneur von Bosnien ernstlich damit umgeht, einen bewaffneten Zug gegen die Insurgenten zu unternehmen, und sobald als möglich die Blokade der Festung Biar aufzuheben. Bereits finden auch bedeutende Truppenbewegungen gegen Novipazar Statt.

Zara, den 19. August. Der Aufstand in der Kraina dauert noch immer fort. — Zu einem entscheidendem Schlage ist es daselbst indessen noch nicht gekommen. Der Vezir von Travnik hält ungefähr 6000 Bewaffnete zur Unterdrückung des Aufstandes bereit, bietet Alles auf, um Verstärkungen an sich zu ziehen, und hat dringende Vorstellungen nach Constantinopel gemacht, um schleunig Succurs zu erhalten. Aber auch die Insurgenten haben eine Deputation nach der Hauptstadt gesendet, um sich zu versichern, ob die neue Steuer in Folge eines großherrlichen Befehles aufgelegt, oder wirklich vom Gouverneur eingeführt wurde. Die Insurgentenhaufen, welche sich um Livno herumtrieben, und die Oesterreichische Grenze gefährdeten, sind übrigens im Kampfe mit der öffentlichen Gewalt beinahe gänzlich vernichtet worden, indem mehrere davon auf dem Platze blieben, und fünf Gefangene in Travnik hingerichtet wurden. (Ll.)

Frankreich.

Paris, den 25. August. Der Friedenskongreß ist beendet. Sonntag soll ein großes Gastmahl stattfinden, das alle Mitglieder desselben vereint.

Die Amerikaner und die Engländer, so wie einige Belgier, waren wohl die einzigen, denen es Ernst um die Sache ist, die Franzosen betheiligten sich mehr dabei, weil der Kongreß in Paris stattfand, und dennoch waren sie die unduldsamsten, als H. Billecoq bemerkte, der allgemeine Friede würde erst nach einem schrecklichen Kampfe etablirt werden können und Hr. Feline den Vertheidigungskrieg besprechen wollte.

Einen gewaltigen Sturm erregte Hr. Eichthal, als er von der heiligen Allianz sprach, seine Worte wurden als Apologie genommen.

Unwille durchlief die Versammlung, als Hr. Cobden zwei Proklamationen von Haynau vorlas. Der Redner wollte diesen Attila, wie er ihn bezeichnete, durch eine Verweigerung des Kredits an dessen Gouvernement strafen. Zum Schluß ward folgender Vorschlag angenommen: Art. 1.: In Paris ist ein permanentes Komité des Friedens errichtet, das mit den Comitéen von London, den Vereinigten Staaten, Brüssel und allen übrigen, die sich noch bilden, korrespondirt. Diese Comitéen bezeichnen jedes Jahr den Ort, wo der Kongreß gehalten werden soll. Art. 2. Die Ausführung der vom Kongreß genommenen Maßregeln und die Prüfung der vom Friedens-Kongreß gemachten Vorschläge, sind diesem Comité zu Paris überwiesen. Art. 3. Die Mitglieder, welche den jetzigen Verein organisirt haben, sind als permanentes Comité zu Paris ernannt. Herrn Victor Hugo wird ein Dank votirt.

Paris, den 26. August. In der Kirche der Invaliden wird ein feierlicher Gottesdienst für das Seelenheil der bei der Belagerung Roms gefallenen Französischen Offiziere und Soldaten abgehalten werden, welcher Feierlichkeit Louis Bonaparte mit den Ministern beiwohnen wird. Der Moniteur meldet wieder 39 Ordensverleihungen an Militairs der Expeditions-Armee, worunter General Guesviller, der zum Großoffizier ernannt wurde, und an die Gensd'armerie der Departements.

— Pierre Bonaparte machte in Union bekannt, daß er jetzt zu den gemäßigten Republikanern gehöre; er habe nur zu den Montagnards gehört, so lange sich diese von einem Bündnisse mit dem Sozialismus fern gehalten.

— Bei der heute hier herrschenden politischen Windstille beschäftigen sich die Zeitungen, in Ermangelung besserer Nachrichten, mit Gerüchten über die Vermählung des Präsidenten. Hrn. v. Persignys Reise nach Deutschland dient diesen Gerüchten zum Vorwand. Aber während die Einen den Präsidenten mit einer „nordischen Fürstin" verheirathen, berichten die Anderen, daß seine Ehe mit einer schwedischen Prinzessin schon feststehe und die eheliche Verbindung sehr bald werde gefeiert werden. (?)

— Unsere zahlreichen Fabrikanten von Luxusmöbeln in der Vorstadt St. Antoine, welche seit zwei Jahren so viel gelitten haben, sind jetzt wieder in vollster Thätigkeit, da von allen Seiten, namentlich aus Amerika, Rußland, der Türkei und aus unseren Colonieen Aufträge in Menge eingelaufen.

— Die „Opinione" vom 22. meldet, daß der Papst neuerdings wieder von der fallenden Sucht heimgesucht worden sei. Er hat in seiner Jugend sehr stark an dieser Krankheit gelitten. Die Abreise von zwei römischen Aerzten nach Gaeta giebt diesem Gerücht einige Wahrscheinlichkeit. Ein Dutzend Jesuiten sind nach Rom zurückgekommen, tragen jedoch noch nicht ihr bei dem Volke so verhaßtes Kostüm.

Großbritanien und Irland.

London, den 24. August. Wenn lange Lebensdauer und ein gesundes Alter Folgen der Gemüthsruhe sind, so muß man allerdings gestehen, daß beide berühmte Verbannte, Fürst Metternich und Ludwig Philipp, sich den Weltlauf wenig anfechten lassen. In Betreff des ersteren heißt es im Morning Chronicle: „Gräfin Sandor befindet sich nicht, wie erzählt worden ist, in Paris, sondern auf einem Besuche bei ihrem Vater, dem Fürsten Metternich, in Richmond; der Fürst genießt einer ausgezeichneten Gesundheit." Der Graf von Neuilly (Ludwig Philipp) besuchte in Begleitung seiner Gemahlin, der Herzogin von Orleans und der Grafen v. Paris und Chartres gestern den Lord-Mayor v. London in dessen Amtswohnung, dem Mansionhouse, wo die Besuchenden außer dem Lord-Mayor und der Lady Mayoreß auch andere angesehene Notabilitäten aus den höhern bürgerlichen Kreisen, namentlich der Plutokratie, u. A. den Gouverneur der Englischen Bank, den Präsidenten der ostindischen Gesellschaft, den Lord Provost v. Edinburgh, Hrn. J. Hume 2c. antrafen. Der Lord-Mayor hatte die Räumlichkeiten seiner Amtswohnung mit überraschender Pracht ausschmücken lassen. In der Aegyptischen Halle, die, um die zauberhafte Wirkung der Gasbeleuchtung zu zeigen, verdunkelt war, wurde ein Dejeuner eingenommen, wobei der Lord-Mayor einen Toast auf die anwesenden Mitglieder der Französischen Königsfamilie und Ludwig Philipp einen Trinkspruch auf die Gesundheit des Lord-Mayor und auf das Gedeihen der Stadt London ausbrachte. Als Nachmittags nach 4 Uhr die Königsfamilie den Wagen bestieg, brach die zahlreich versammelte Volksmenge in lauten Beifall aus, mehrere Gentlemen schüttelten dem ehemaligen König der Franzosen, als er im Wagen saß, die Hand, und Jedermann beeilte sich, ihm die tiefste Ehrerbietung zu erkennen zu geben.

— Endlich ist ein Aufruf zur Feier des tausendjährigen Geburtsjahres König Alfreds von einigen Geistlichen der Hochkirche ergangen. Ihr Programm erstrebt aber nichts weiter als ein großes Mittagsessen, und wenn von den Einzahlungen etwas übrig bleibt, so will man diesen Ueberschuß auf einen Gedenkstein zu Wantage in Berkshire, dem Geburtsorte des Gefeierten, verwenden.

Niederlande.

Haag, den 27. August. Vorgestern kam Peter Bonaparte hier an und wurde von dem König empfangen. Er zieht hier wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Kaiser Napoleon die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Belgien.

Brüssel, den 27. August. Von Antwerpen geht heute das Schiff „Océanie" ab, welches den Bischof des Vorgebirges der guten Hoffnung, Devereux, und den Bischof von Neuseeland, Pompallier, an ihre Bestimmungsorte bringen wird; 22 Nonnen, darunter mehrere Belgische, begleiten die Missionare.

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. August. Auf Antrag des Kommandeurs Palludau vom „Christian VIII." ist hier ein Kriegsgericht konstituirt worden, um das bei Eckernförde Vorgefallene, wodurch der Verlust der beiden Kriegsschiffe „Gefion" und „Christian VIII." herbeigeführt wurde, zu untersuchen; es sind daher auch mehrere von der Mannschaft der genannten Schiffe hier zurückgeblieben, um als Zeugen zu dienen.

Italien.

Rom, den 17. August. Das Gerücht geht, und es scheint nicht ungegründet, die ganze päpstliche Armee, mit Einschluß des Korps der Carabiniere, werde aufgelöst werden. Offiziere und Soldaten sollen die Wahl haben entweder für die Fremdenlegion in Algerien sich anwerben zu lassen, oder sich in ihre Heimath zu begeben. Eine Untersuchungskommission würde dann nach reiflicher Prüfung bestimmen, welche Leute für das neu zu bildende päpstliche Heer wieder in Dienst genommen werden können. Man sagt: General Zucchi solle mit einem Korps von ungefähr 2000 Mann, das er nach und nach in Pontecorvo gesammelt und disciplinirt, nach Rom kommen, und dieses Korps werde den Kern der neuen Armee bilden.

Florenz, den 23. August. Der hier für Karl Albert angesetzte Trauergottesdienst wurde auf höheren Befehl abgesagt, weil man besorgte, daß die Liberalen bei dieser Gelegenheit eine, Oesterreich unangenehme Kundgebung für die Italienische Unabhängigkeit machen würden.

Aegypten.

Alexandrien, 8. August. Am 2. August ist Mehemet Ali in seinem am Hafen von Alexanderien gelegenen Palaste mit Tod abgegangen. Der Leichnam wurde am folgenden Tage nach Kairo übergeführt, wobei ein Leichenzug durch die Stadt Alexanderien bis zum Einschiffungsplatze am Kanal Mahmudieh veranstaltet ward, dem die Landesautoritäten, der gesammte Konsulatskörper und eine große Menschenmenge aus allen Ständen, Nationen und Religionen folgten. Die Feierlichkeit ging in ungestörter Ordnung vor sich. Die Weigerung der fanatischen Ulema's, dem Zuge durch das Frankenquartier zu folgen, ging unbeachtet vorüber. Die gegenwärtigen

Machthaber behandelten den Akt nächlässig; es wurde weder orientalischer Luxus, noch militairischer Pomp entfaltet; man sah, daß es sich um eine Größe handelte, die sich selbst überlebt hatte. Die Bevölkerung Alexandriens hingegen zeigte eine aufrichige Theilnahme und ernste Trauer; und in der That hatte die Stadt an Mehemet Ali ihren zweiten Gründer verloren; fast alle Leidtragenden hatten dem Verstorbenen ihre ganze Existenz zu verdanken. In Kairo, wo die Bevölkerung mehr von religiösem Fanatismus durchdrungen ist, und das christliche Element wenig Geltung hat, war die Theilnahme der Bevölkerung an dem Tode des christenfreundlichen Fürsten gering, und bald wird Mehemet Ali von seinen indolenten Unterthanen vergessen sein, während sein Name, ungeachtet der vielfältigen Mißgriffe, wozu ihn sein ungemessener Ehrgeiz trieb, als Regenerator Egyptens durch seine Bauten, Bewässerungen, Einführung neuer Agrikulturzweige, Schulen und gemeinnütziger Anstalten in der Geschichte fortleben wird. Sein Tod ist übrigens ohne besonderen Einfluß auf die Egyptischen Zustände; für die weiteren Nebenländer Egyptens, Nubien, Sennaar und Kordufan hingegen, wo seine Herrschaft ohne natürliche Basis blos auf den Schrecken seines Namens gegründet war, dürfte sein Ableben in nicht ferner Zukunft zu wichtigen Ereignissen führen, da das Gouvernement Abbas Pascha's bei dessen Indolenz schwerlich die Kraft haben wird, die Herrschaft über die streitlustigen Beduinen der Wüste, über die kaum bezähmten Nubier und die naturkräftigen Negerstämme Ostsudan auf die Länge zu erhalten.

Alexandria, den 9. August. Der berühmte Reisende Dr. Rüppel von Frankfurt ist seit 14 Tagen hier angelangt und hat seine Reise nach Nubien angetreten.

Locales ꝛc.

♯ Xiąż, den 29. August. Am 27sten d. M. wurde das für die bei dem Gefechte hieselbst im vorigen Jahre gefallenen Preußischen Soldaten bestimmte Denkmal von dem Verfertiger aus Posen überbracht, konnte aber auf dem Grabeshügel der Gefallenen nicht aufgestellt werden, indem der Besitzer dieses Grundes die Aufstellung nicht zuläßt. Wie wir vernehmen, soll der Herr Pastor Flöter hieselbst dieserhalb nach Posen berichtet haben, um die gefallenen Soldaten aufzugraben und sie auf oder bei dem evangelischen Kirchhofe zu beerdigen, wo dann auch das Denkmal aufgestellt werden soll.

Musikalisches.

Das Vergnügen, welches vorgestern durch das unfreundliche Wetter vereitelt wurde, steht uns nun heute bevor. Herr Musik-Direktor Wieprecht hat, wie wir vernehmen, nicht nur über nahe an anderthalb hundert geübte Musiker, sondern auch, da man von höchster Stelle aus die Wünsche des lebhaft hieher empfohlenen ersten Preußischen Militair-Musikmeisters sehr gefällig berücksichtigt, über obligaten Kanonen- und Musketendonner zu verfügen. Wer von unseren Mitbürgern jemals Gelegenheit hatte, in Berlin im Thiergarten, in Tivoli und sonst die imposanten Toneffecte kennen zu lernen, welche Herr Direktor Wieprecht durch seine Monster-Kapelle hervorbringt, und zugleich den Ueberblick und die Präcision zu bewundern, womit er die Fäden dieses verschlungenen Knäuels zu leiten versteht, — kann sich nur freuen, daß auch der guten Stadt Posen einmal solche Unterhaltung geboten wird. In Betreff des Lokals hat Herr ꝛc. Wieprecht jedenfalls die beste Wahl getroffen: der Bahnhofsgarten liegt nicht zu weit, ist sehr geräumig und in akustischer Beziehung durchaus geeignet für dergleichen Musik-Aufführungen. Den Schatten werden die Besucher überdies recht gern erlassen, da es in der Natur ja bereits vollständig Herbst geworden ist. Wir möchten uns gerade eine recht warme Nachmittagssonne für heute wünschen und außerdem Stühle und Tische in hinreichender Zahl.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 2. September c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nm.: Herr Prediger Friedrich.
Ev. Petrikirche. Vm.: Hr. Consist.-Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Vm.: Herr Div.-Pred. Simon
Christkathol. Gem.: Vm. und Nachm. Herr Pred. Post.
Ev. luther. Gem. Vm. und Nachm.: Herr Dr. Francke.
Im Tempel des Isr. Brüdervereins: Sonnabend Vormittags 9 Uhr Gottesdienst. — 10 Uhr Predigt.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 22. bis 29. August 1849:
Geboren: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 8 männl., 3 weibl. Geschl.
Getraut: 1 Paar.

Markt-Berichte.

Berlin, den 30. August.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 53—56 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 24—26½ Rthlr., pr. August 24¾ Rthlr. bez.; Sept./Oktbr. 24⅔ u. 24½ Rthlr. verk. u. Br.; Oktbr./Novbr. 25¼ Rthlr. Br., 25 bez.; Novbr./Dez. 26 Rthlr., pr. Frühjahr 28½ a 28 Rthlr. Gerste, große loco 22—23 Rthlr., kleine 17—19 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15—16 Rthlr., pr. Sept./Oktbr. 48pfünd. 15 Rthlr. Br., 50pfünd. 15¼ Rthlr. Br., pr. Frühjahr 48pf. 17 Rthlr. Br., 50pf. 17½ Br. Rübölloco 13⅚ Rthlr. bez. u. Br., 13¾ G., pr. Aug. 13⅚ Rthlr. Br., 13⅔ a ¾ G., Aug./Sept. 13⅔ Rthlr. Br., $13\frac{7}{12}$ G., Sept./Oktbr. 13⅔ a 14½ Rthlr. verk., 13½ G., Okt./Novbr. $13\frac{5}{12}$ Rthlr. bez. u. Br., 13⅓ G., Novbr./Decbr. bis Jan./Febr. 13⅓ Rthlr. Br., 13¼ G., Febr./März 13¼ Rthlr. Br., 13⅛ G., März/April 13⅛ Rthlr. Br., $13\frac{1}{12}$ bez., 13 G., April/Mai $13\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 13 bez. u. G. Leinöl loco 11 Rthlr. Br., pr. Septb./Oktbr. 10¾ Rthlr. bez. u. Br., Mohnöl 16½ a 16 Rthlr. Hanföl 13½ Rthlr. Palmöl 13¼ a 13 Rthlr. Südsee-Thran 11⅓ a 11¼ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß 15¼ u. 15⅙ Rthlr. verk., mit Faß pr. Aug./Sept. 14¾ Rthlr. Br., Sept./Okt. 14¾ Rthlr. bez. u. Br., 14⅝ G., Okt./Nov./Dec. 14½ Rthlr. nominell., pr. Frühjahr 15¾ Rthlr. Br., 15⅔ bez., 15½ G.

Posen, den 29. August. Marktpreis für Spiritus pr. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 12—12⅓ Rthlr.

Berliner Börse.

Den 30. August 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	105¼
Staats-Schuldscheine	3½	—	86¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	101½	101
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	82¾
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	102¼
Westpreussische Pfandbriefe	3½	90½	90
Grossh. Posener »	4	100¼	99¾
» »	3½	89½	—
Ostpreussische »	3½	—	93¼
Pommersche »	3½	95⅝	95⅛
Kur- u. Neumärk. »	3½	95¾	95¼
Schlesische »	3½	94⅝	94⅛
» v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12⅔	12⅙
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	85¼
» Prioritäts-	4	—	91
Berlin-Hamburger	4	—	69
» Prioritäts-	4½	—	96½
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	60	59¾
» » Prior. A. B.	4	—	88¼
» » »	5	—	98¾
Berlin-Stettiner	4	—	99½
Cöln-Mindener	3½	—	91½
» Prioritäts-	4½	—	98
Magdeburg-Halberstädter	4	140	—
Niederschles.-Märkische	3½	—	82
» Prioritäts-	4	—	90
» »	5	—	101¾
» » III. Serie	5	—	99¼
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	105
» » B.	3½	—	102½
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	—	76
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	—	60¾
Stargard-Posener	3½	—	82½

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.